

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Kösitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau n. Nossen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 133.

Vertrags-Nachschuß

Nr. 7

Dienstag, den 11. Juni

51. Jahrgang.

Telegrammabfertigungsblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 170, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zelle 15 Pfennig.

Zu den schwierigen zoll- und finanzpolitischen Säulen im Reiche.

Die etwaigen Ergebnisse der zweitägigen zoll- und finanzpolitischen Ministerkonferenz in Berlin bilden vorerst noch das treulich gehütete Geheimnis der Teilnehmer derselben, es läßt sich demnach einstweilen nicht beurteilen, ob der vom Reichskanzler Grafen Bülow verkündigte Hauptzweck der Konferenz, ein Einverständnis über die wesentlichen Punkte der angestrebten Zolltarifreform herbeizuführen, auch erreicht worden ist. Will man allerdings die Andeutungen in der Schlusrede des Kanzlers ernster nehmen, so darf man doch vielleicht der Vermuthung Raum geben, daß jetzt in Berlin tatsächlich die Grundlagen vereinbart worden sind, auf denen sich das große Werk des neuen deutschen Zolltarifs aufzubauen soll, welches seinerseits wiederum die Basis für die Verhandlungen mit den Auslandsstaaten über die künftigen Handelsverträge Deutschlands abzugeben hätte. Seit wenigstens wäre es in der That, daß endlich die bisherige sozusagen hinter den Kulissen spielende zollpolitische Aktion ein beschleunigteres Tempo einschläge, da doch der Reichstag in seiner nächsten Winter session unter allen Umständen mit dem Entwurf des anderweitigen Zolltarifs befaßt werden muß. War ja die Meinung ziemlich allgemein verbreitet gewesen, daß dieser Entwurf dem Reichsparlamente in seiner am 16. Mai abgebrochenen Tagung, wenigstens zum Ansehen zugehen würde, nun stellt es sich freilich heraus, daß die Zolltarifvorlage noch lange nicht die vorberatenden Stadien durchlaufen hat. Um so dringender muß daher gewünscht werden, daß die soeben in der Reichshauptstadt stattgefundenen Ministerkonferenz einen entschiedenen Schritt nach vornwärts in der ganzen Sache bedeuten und daß sich an dieses Ereignis eine kräftigere Betreibung der Vorbereitungen zum künftigen Zolltarif und zur eventuellen Erneuerung der Handelsverträge des Reiches anknüpfen möge. Es sind sowieso noch gar mancherlei und erhebliche Schwierigkeiten in den ferneren Stadien der Frage der Revision der deutschen Zollgesetzgebung zu überwinden, darum erscheint es eigentlich selbstverständlich, daß jetzt die Reichsregierung vor allem dahin strebt, mit den größeren Einzelregierungen zu der notwendigen Verständigung über die Voraussetzungen der Zollrevision und der künftigen Handelspolitik des Reiches zu gelangen.

Den zollpolitischen Beratungen der soeben in Berlin versammelt gewesenen einzelstaatlichen Minister und Reichsstaatssekretäre ist dann auf dem Fuße auch eine finanzpolitische Erörterung nachgefolgt, die am vormittag des 6. Juni wiederum unter dem Vorste des Grafen Bülow abgehalten wurde. Letztere Besprechung, an welcher neben dem Kanzler noch der Schatzsekretär Freiherr v. Thielmann und der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky, sowie die Finanzminister der sechs größten deutschen Bundesstaaten teilnahmen, galt laut Versicherung der offiziösen „Nordd. Allg. Zeit.“ der finanziellen Lage des Reiches und ihren Auswirkungen auf die Finanzen der Einzelstaaten, jedoch hat man auch über den Verlauf dieser letzteren Ministerverhandlungen noch nichts Authentisches erfahren. Beider scheint es aber beinahe, als ob dieselben keineswegs bestimmt gewesen sind, das ebenfalls seit längerer Zeit schon schwelende Projekt einer gründlichen Reform der Reichsfinanzen endlich seiner Verwirklichung etwas näher zu führen. Die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“ bringen eine zweifellos auf die stattgehabten finanzpolitischen Besprechungen in Berlin bezugnehmende längere Auseinandersetzung über das Thema einer Reichs-

finanzreform, aus welcher Darlegung sich entnehmen läßt, daß einstweilen lediglich eine feste Ordnung der finanziellen Beziehungen der Bundesstaaten zum Reiche bewirkt werden soll. Sicherlich thut eine solche Regulierung Not, aber ebenso gewiß ist es, daß sich eine umfassende Neugestaltung des Reichsfinanzwesens nicht mehr lange ausschieben lassen wird, sollen nicht die Grundlagen der Reichsfinanzverwaltung völlig erschüttert werden. Mit den schwankenden Zolleinnahmen des Reiches ist's nicht allein gethan, es müssen früher oder später feste neue Reichsteuern hinzutreten, mag gleich der erwähnte Artikel in den „Berl. Polit. Nachr.“ mit der Versicherung schließen, die verhüllten Regierungen beschäftigen sich zur Zeit nicht mit neuen Steuerplänen.

Negib Bei damit beschäftigt, den Sultan im Gesicht zu massieren; plötzlich habe der Sultan gedacht, der Arzt wolle ihn erwürgen, zog den Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf Negib ab, der getroffen zusammenstürzte. Nach anderer Lesart hatte Negib dem Sultan ein tödbringendes Medikament verschrieben, weshalb der Sultan ihn erschoß. Auch der herbeigeeilte Wächter, den der Sultan für einen Genossen Negibs hielt, wurde erschossen.

Frankreich.

* Nach Behauptungen Pariser Blätter würden die Großmächte einem Protektorat Frankreichs über Marokko nicht abgeneigt sein. Das hieße aber in Marokko den Vok zum Gärtnern machen; vermutlich hat man es hierin nur mit einem frommen Wunsche der Franzosen zu thun.

England.

* Nochmals ist jetzt im englischen Unterhause regierungsseitig die Erklärung abgegeben worden, daß es die englische Regierung durchaus ablehnen müßte, in irgendwelche Verhandlungen über die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten einzutreten, durch Kriegsminister Brodrick in der Freitagssitzung des Hauses. Vermutlich würde den Buren im Falle ihrer freiwilligen Unterwerfung nicht einmal jene Art von Selbstverwaltung zugestanden werden, wie sie Kanada und Australien besitzen, denn in der nämlichen Unterhaussitzung erwiderte Chamberlain auf eine bezügliche Anfrage Labouchere's, es würde den Buren wenigstens jetzt eine solche bedingte Unabhängigkeit ganz gewiß nicht zugestanden werden. Demnach bleibt den freiheitsstolzen Buren nichts übrig, als weiterzukämpfen.

Südafrika.

* Da Kitchener die Buren nicht zu fassen vermögt, sucht er sie dadurch zum Nachgeben zu zwingen, daß er ihre Frauen und Kinder dem bittersten Elend preisgibt. In den Frauenslagern bei Pretoria, Kapstadt usw. stehen die unglücklichen, in Lumpen gekleideten, halb verhungerten Wesen unter der Aufsicht von Unteroffizieren und Gemeinen und schwarzen Polizisten. Wie es bei diesem Zwangsverkehr zugeht, kann man sich denken. Und wer vor den Unglücklichen der Gier der Kaffern entgehen sollte, wird durch die Gewalt des Hungers der Schande in die Arme getrieben. So schreibt ein englischer Offizier aus Pretoria: „Einige gingen in Kaffernhütten, um bei ihren früheren Dienstboten zu betteln. Andere kamen zu den Lagern und flehten um Nahrung. Wenn Frauen von den Wohlthätigkeiten eines Lagerlebens abhängen müssen, so ist es überflüssig, zu beschreiben, in welche Abgründe von Schande die Not sie treibt. Andere von besseren Verhältnissen, Frauen von reichen Farmen, hatten Geld und verliehen Pretoria in der Gewissheit, ohne ernsthafte Entbehrung leben zu können, bis ihre Männer oder Väter zurückkämen; allein sie hatten nicht mit dem englischen Militärgouverneur von Pretoria gerechnet. Es war Befehl ergangen, ihnen das Verlassen ihrer Farmen ohne Pässe zu verbieten, und Pässe nach Pretoria waren untersagt. Es herrscht augenscheinlich die Absicht, die Männer zur Übergabe zu zwingen, daß man die Frauen verhungern läßt! Und was nun diese armen Geschöpfe betrifft, die allein in der verwüsteten Oede des Gelbes, in den Ruinen ihrer Farmen Unterkunft suchen müssen, den wilden Stämmen der Nachbarschaft schutzlos preisgegeben, so ist es vielleicht am besten, den Mantel des Schweigens über die herzerreißenden Tragödien der Einsamkeit zu breiten.“ Wie soll das noch enden? Wir lassen wieder den eben zitierten Engländer zu Worte kommen: „Ich gehe nicht zu denen, die glauben, daß der Krieg

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das preußische Kriegsministerium hatte gegen den sozialdemokratischen württembergischen Landtagsabgeordneten Schmidt, Redakteur des Stuttgarter „Beobachter“, Strafantrag wegen eines Artikels im „Beobachter“ über das Verhalten der deutschen Truppen in China gestellt. Von der Geschäftskommission der württembergischen Abgeordnetenkammer ist indessen die erforderliche Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Schmidt nicht erteilt worden.

* In Preußen sind die Polizeibehörden angehalten, die Schauspielerunternehmer und etwa in Betracht kommende Vereine darauf aufmerksam zu machen, daß Ausnahmen von dem Grundzuge, wonach öffentliche Darstellungen aus bürgerlichen Geschichten des alten und neuen Testaments in der Regel nicht zu gestatten sind, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Minister zugelassen werden können. Danach wären eine Menge Schauspiele und Opern nur nach ausdrücklicher ministerieller Genehmigung ausführbar. Die Verfügung ist nicht recht verständlich. Warum soll die ohnehin überflüssige Theaterzensur noch mit einer kleinen Überzensusur verschönert werden? Noch eine andere auffällige Verfügung ist ergangen. Fortan sollen laut Ministerialverfügung die Volksschullehrer im Geschichtsunterricht nur solche Materien behandeln, die den konfessionellen Minderheiten in keiner Weise Anstoß geben, und die Versprechungen aller geschichtlichen Persönlichkeiten, wie sie in Luther, Gustav Adolf, den Päpsten vor unser Auge treten, in den Religionsunterricht verlegen. Die gute Absicht des Ministers in Ehren. Wir freuen uns über jeden Beitrag zur Erhaltung des religiösen Friedens, aber wie soll ein Unterricht in deutscher Geschichte möglich sein, ohne z. B. die Kämpfe zwischen Papst und Kaiser zu beleuchten? Die Römlinge begrüßen den Erlass mit Jubel. Von ihrer Seite ist schon gefordert worden, auch den Großen Kurfürst in den Religionsunterricht zu verweisen, weil er ein menschliches Herz für seine aus Heimat und Besitz vertriebenen Glaubensgenossen gehabt hat. Ihm wird dann auch der Friedenser Friedrich der Große folgen und der Liebling des deutschen Volkes, Wilhelm I., der Freimaurer war und einmal bei einer Gelegenheit dem Papste ernste deutsche Worte gesagt hat.

Spanien.

* In Barcelona fiel während der Karnevalssitzung von einem Fenster brennendes Papier herab, das Publikum glaubte, es sei eine Bombe. Es entstand eine furchtbare Panik, hunderte wurden verwundet, einige schwer.

Türkei.

* Vom Sultan erzählen Wiener Blätter Schauergeschichten. Am Montag war der Arzt

leit anderer Unheil anrichtet, als Wunden und Tod, aber ich bin fest überzeugt, daß diese grausame Verstörung des Eigentums, daß die absichtliche Vergebung von armen weiblichen Geschöpfen an Schurken, schlimmer als die best Schärfelbes, früher oder später Gottes Rache auf die Freveler herabrufen muß. Ein auf solche Thaten gegründete Reich kann nicht bestehen. Und wir haben allen Grund davor zu zittern, daß bald eine unter den Nationen ausgewählt wird, um als Werkzeug Gottes die Heimstätten Englands zu vernichten, unsere Paläste niedergehen, unsere Häuser niederzubrennen, und daß inmitten der Ruinen unserer Städte unsere Frauen und Töchter der Schande und dem Elend preisgegeben werden. Denn „die Rache ist mein!“ spricht Gott der Herr!

Bezirksversammlung der Rgl. Sächs. Militär- und Kriegervereine des Bundesbezirks Glauchau.

In der mit den Büsten König Alberts und Kaiser Wilhelms, sowie mit den Fahnen der hiesigen militärischen Vereine und reichem Pflanzen- schmuck ausgestatteten geräumigen und schönen Festhalle des „Goldnen Helm“ hatten sich gestern nachmittag außer vielen Ehrengästen ca. 600 Kameraden des Bundesbezirks Glauchau zur diesjährigen Frühjahrsvorversammlung eingefunden. Nach einem vorausgegangenen Musikstück seitens unserer Stadtkapelle begrüßte Herr Bürgermeister Steckner die Erschienenen namens der Stadt in herzlicher Weise, sowie der Vorsitzende des Rgl. Sächs. Militärvereins namens der hiesigen Brudervereine. Die sich anschließenden Gesänge mit teilweise Musikaufleitung, ausgeführt vom Sängerkorps des Rgl. Sächs. Militärvereins und der Stadtkapelle, fanden beifällige Aufnahme. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Herr Bezirksvorsteher Stadtrat Windeler u. a. der im abgelaufenen Vereinsjahr durch Tod abgetretenen Kameraden und Kameradenfrauen, sowie des guten kameradschaftlichen Geistes, welcher sich immer im Bundesbezirk Glauchau gezeigt hat. Mit von der Festveranstaltung mit Begeisterung aufgenommenen Hochs auf die hohen Protektoren von Sachsen's Militärvereinsbund, Se. Maj. König Albert und Se. Rgl. Hoheit Prinz Georg, sowie Kaiser Wilhelm II. schloß der geschätzte Redner seine feierliche Ansprache. Aus den Verhandlungen der Bezirksversammlung ist folgendes hervorzuheben: Der Bezirk zählte im vergangenen Vereinsjahr 6450 Mitglieder und Ehrenmitglieder. Die Vereinstassen zahlten in 177 Erkrankungsfällen 2494,88 M. Unterstützung, in 87 Sterbefällen (Kameraden) 2464,11 M. Sterbegelder, in 62 Sterbefällen (Ehefrauen) 1342,85 M. Sterbegelder. Das gesamte Vereinsvermögen betrug 60593,59 Mark und die Sparfassengelder in 26 Vereinsparkassen 54455,60 Mark. Im Bezirk befinden sich 55 Fahnen und Standarten. Von Bundesorgan „Der Kamerad“ wurden 398 Exemplare und von dem „Bundesfalter“ 3810 Stück abgesetzt. Für die deutschen Truppen in China sind in dem Bezirk 424,06 M. gesammelt worden. Dieser Betrag ist dem Bundespräsidium überwiesen worden, doch wird über die Verwendung der Gelder die Bundesgene-

ralversammlung 1901 beschließen. Nach Vortrag des Rassenberichts durch Herrn Bezirksoffizier Dr. wird selbiger richtig gesprochen. Die Befreiung der Tagesordnung zur Bundesgeneralversammlung gestaltete sich kurz, da keine besonderen Anträge vorlagen. Als Oct für die nächsthöhere Frühjahrsvorversammlung wird Münzen gewählt. Ob Mülligen St. Jacob oder St. Nicas hierbei in Frage kommt, wird den militärischen Vereinen des Müllengrundes anheimgegeben. Um Abhaltung der Bezirksversammlung hatten sich fernherweit beworben die Vereine in Röditz, Oberlungwitz und Steinholdshain. Es erfolgte sodann eine längere Aussprache über die durch Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches eingetretenen Veränderungen in den Rechtsverhältnissen der Vereine bezüglich der Haftpflichtversicherung. Ein hierzu vorliegender Antrag eines Glauchauer Vereins findet zwar Anerkennung, doch segt man die Beschiebung darüber bis zur Herbstbezirksversammlung aus, um vorerst noch die Beschlüsse der Bundesgeneralversammlung abzuwarten. Verschiedene gestellte Fragen wurden vom Herrn Bezirksvorsteher beantwortet. Der Vorsitzende des Rgl. Sächs. Kriegervereins, Herr Inspektor Stein, dankt namens der beiden Ortsvereine allen Ehrengästen und Kameraden für den zahlreichen Besuch und wünscht, daß jederzeit zwischen dem Bezirkvorstand und den Bundesvereinen ein wittliches Kameradschaftliches Verhältnis existieren möge; er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die Kameradschaft. Herr Amtshauptmann Ebmeier dankt für die ihm gewordene Einladung und giebt seiner besonderen Freude über die großartigen Leistungen Ausdruck, welche die militärischen Vereine ihren Mitgliedern gegenüber befrachten. Er fordert die Anwesenden auf, daß sie ihre edlen Bestrebungen auch in Zukunft getreulich erfüllen und ihre „ideale Aufgabe“ immer im Auge behalten. Mit einem dreimaligen Hoch auf des Königs Armee im Bürgerrock im Glauchauer Bundesbezirk schloß der geschätzte Redner. Am Schlusse der Versammlung dankt nochmals Herr Bezirksvorsteher Windeler den beiden militärischen Vereinen Lichtensteins für die gebotene Musik, Gesänge, sowie für die schönen Arrangements, und schließt mit einem Hoch auf beide Vereine. Nicht der leiseste Wink trübte den Verlauf der Versammlung, und werden alte und junge Kameraden noch lange derselben mit Freuden gedenken. Die Versammlung erreichte gegen $\frac{1}{2}$ Uhr ihr offizielles Ende, und besuchten alsdann teilweise die Kameraden unseren herrlichen Stadtwald und Schlosspark, während andere es wiederum vorzogen, in den verschiedensten Restaurants dem „edlen Lichtensteiner Gerstensaft“ die ihm gehörende Ehre anzuhören.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 10. Juni.

*— Auf hiesigem Rathaus ist ein Halsband mit Steuermarke Nummer 2344 der Amtshauptmannschaft Glauchau als gefundene abgegeben worden. Der Eigentümer kann den Fundgegenstand daselbst wieder in Empfang nehmen.

*— Nach dem nunmehr festgestellten Programm für die Gewerbe- und Industrieausstellung

finden u. a. fünf größere Konzerte in Aussicht gekommen; an einem Abend, Dienstag den 30. Juli, wird ein hervorragender Blasen-Korps mitwirken. Für Sonnabend, den 27. Juli, ist ein großer Sängertag geplant.

*— Der Gesellige Verein „Tivoli“ hier beging gestern abend im festlich dekorierten Saale des „Goldnen Helm“ sein 6. Stiftungsfest durch Concert und Ball, welches von Mitgliedern und Gästen gut besucht war. Nach einigen Musik- und Gesangsnummern begrüßte der Vorsteher die Erschienenen durch einen in poetischer Form gehaltenen Prolog, welcher in dem von der Sängerabteilung des Vereins gefürgten Sängerspruch „Gloria Gott“ endete. Einige humoristische Szenen, so wie eine in allen Teilen wohlgelegene Festzeitung vorgetragenen Gesänge trugen wesentlich zur Verhöhnung des Festes bei. Der am das Concert sich anschließenden Tafel, welche durch Toaste gewürzt wurde, folgte Ball, welcher die Festteilnehmer noch lange in gutgelaunter Stimmung zusammenhielt. Eine besondere Freude wurde dem Verein im Laufe des gestrigen Abends noch dadurch bereitet, indem ihm seitens der Sängerinnen ein prachtvolles Bild zum Geschenk gemacht wurde.

*— Das gestern im alten Schiekhause von Herrn Emil Meyer veranstaltete Radfahren statt war ziemlich gut besucht. Von den sich um 11 Uhr vormittags am Langsamfahren Beteiligten erhielten folgende Herren Preise: 1. Preis Wenzel, vom Verein Rhenania Glauchau (100 Meter in 5,2 Min.); 2. Preis Hubrich, Gallenberg (100 Meter in 5 Min.); 3. Preis Ernst Geibel aus Oberplanitz (100 Meter in 4,22 Min.); 4. Preis Teller aus Thurm (100 Meter in 4,16 Min.); 5. Preis Groß, vom Verein Wettin Zwickau (100 Meter in 3,42 Min.); 6. Preis Junghänel aus Mülsen St. Nicas (100 Meter in 3,40 Min.). Es galt hierbei, zum Fahren einer Strecke von 100 Meter möglichst viel Zeit zu gebrauchen. Beim Corsofahren durch die Stadt gingen als Sieger der Verein Rhenania, Glauchau, mit dem ersten und der Verein Wettin, Zwickau, mit dem zweiten Preis hervor. Im Reitfahren errangen den 1. Preis der Verein Wettin, Zwickau; den 2. Preis der Verein Rhenania, Glauchau und den 3. Preis der Verein aus Friedrichsgrün bei Zwickau. Bedauerlich war es, daß infolge eines Irrtums der Radfahr-Verein aus Oberlungwitz, welcher mit herzlich geschmückten Rädern auch anwesend war, sich nicht am Corsofahren beteiligt hatte, denn dieser wäre gewiß mit einem Preis gekrönt worden.

Zwickau. Am 8. Juni fand hier die Enthüllung des Denkmals für den Komponisten Robert Schumann statt. Die Stadt hatte ihr schönstes Festkleid angelegt. Zahlreiche auswärtige Musikkünstler gaben sich hier ein Stelldechein, darunter auch viele Künstler von Ruf, wie sie sicher auf einmal Zwickau seit Menscheneden nicht beherbergte hat. Um 11 Uhr zogen die Vereine mit ihren Fahnen aus und ordneten sich zu dem schier endlosen Zug, der um $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Hauptmarkt anlangte. Hier hatten sich inzwischen die Ehrengäste, die Vertreter der Stadt usw. eingefunden. Die Enthüllungsfeier wurde mit der Festouverture über das Rheinweinlied von Schumann,

Wde.

Roman von * *
(Nachdruck verboten.)

Ada, Du kommst wirklich! O Dank, tausendfachen Dank!*

Mit aufrichtiger Herzlichkeit und im Tone auf höchster Freude begrüßte Prinz Hartenstein auf die Weise Ada, indem er ihr entgegenging.

Vorsichtig war diese in den Pavillon getreten. Erstaunt wich der Prinz zurück, als er eine zweite ganz verhüllte Dame neben Ada austauchen sah. Sofort nach dem Eintritt verschloß Ada von innen die Thür, um gegen ein plötzliches Eindringen geschützt zu sein. Dann schlügen die beiden Damen die Schleier zurück, mit denen sie das Gesicht so bedekt hatten, daß niemand unter denselben zu erkennen vermochte.

Weine Schröderin, Fräulein Weichert,* begann Ada mit etwas unsicherer, halblauter Stimme, mit der Hand auf Luise weidend, wie die Güte haben, das mit anzuhören, was Eure Durchlaucht und ich sprechen werden."

Ada hatte scheinbar die vertrauliche Anrede des Prinzen überhört, wie sie es ebenso unbeachtet ließ, daß derselbe ihr seine Hände zum Gruss entgegenstreckte. Ceremoniell und gemessen verbeugte sich der Prinz gegen Luise, welche hoheitsvoll wie eine Fürstin diese Verbeugung nur mit einem leichten Neigen des Hauptes erwiderte.

Der Prinz war der Feind ihres geliebten Bruders und somit auch der ihrige; nicht einen Fußbreit mochte sie einem Menschen entgegenkommen, der, wie sie wußte, ein so leichtsinniges Spiel mit Menschenherzen trieb, und den zu hassen ihr Bruder allen Grund hatte.

Der Prinz, darauf gewöhnt, sich und seine Stimmungen, wo es nötig war, zu beobachten, änderte sofort seine ganze Haltung. Aufrechtstehend,

die Hand auf den im Pavillon befindlichen Gartenstisch stützend, sah er erwartungsvoll in Adas Gesicht. Nur der gespannte Ausdruck in seinen Mienen, welche durch das hereinfallende Mondlicht hell beschienen wurden, verriet, daß er auf die weitere Entwicklung des Abenteuers neugierig war.

Immer noch bebend — Adas Aufregung hatte sich beinahe zum Fieber gesteigert — sprach die junge Frau weiter: „Ich wage viel mit diesem Schritt, den ich soeben gethan, indem ich hierher kam, Prinz Hartenstein. Dieser Schritt kann mich möglicherweise um meine Ehre als Frau, um meinen guten Namen, um mein Heim und um meine gesellschaftliche Stellung bringen. Durchlaucht können erkennen, daß also eine sehr ernste Angelegenheit die Triebfeder dieser meiner Handlung ist. Was Sie vielleicht selbst nicht ahnen und nicht wissen, wir beide, Durchlaucht, — Sie und ich — sind der Mittelpunkt einer Intrigue, die zu meinem Verderben geschmiedet wurde. Vor allen Dingen soll es mein Bestreben sein, Sie über den Charakter gewisser Personen aufzulüften, welche augenblicklich in Durchlauchs unmittelbarer Nähe leben. Sie überhäusern ein Ehepaar mit Huld und Güte, Durchlaucht, welches Sie in der schändlichsten Weise hintergeht und betrügt.“

Des Prinzen Mienen wurden immer gespannter.

„Der Mann, Durchlaucht,“ fuhr Ada dann noch erregter fort, „welchen Sie die Ehre erweisen, eine Wohnung mit ihm zu teilen, ist sogar ein gemeiner Dieb. Er benötigte das Vertrauen, welches er als Ihr Privatschreiber genoss, zu seinen egoistischen, unehrenhaften Zwecken. Er stahl eines Tages aus Ihrem Schreibtisch einige Briefe, die mir und Ihnen gehören, um dieselben als Erpressungsmittel mir und meinem Bruder gegenüber anzuwenden. Es handelte sich damals darum,

meinen Bruder zum Rücktritt von dem Duell mit Eurer Durchlaucht zu bewegen.“

Diesbleich war der Prinz geworden. Mit der einen Hand stützte er sich fest auf den Tisch und mit der anderen strich er sich über seine Stirn. Er öffnete den Mund und es schien, als wollte er sprechen, doch plötzlich preßte er die Lippen fest zusammen und schwieg. Um keinen Preis hätte er der noch heißegebliebene Frau gestanden, zu welcher wenig ehrenhaften Handlung er sich einst in seinem Jähzorn hatte hinreichen lassen.

„Ich will Eure Durchlaucht verschonen mit der Schilderung meiner ehelichen Verhältnisse“, lächelte Ada bitter und ihre Stimme klang grossend. „Doch ich bisher nicht auf Rosen gewandelt, werden Sie beurteilen können, wenn ich Ihnen sage, daß Levy jene Briefe an meinem Hochzeitstage meinem Gatten übergab. Nicht genug hiermit; Ihr ehemaliger Privatschreiber benötigte die Kenntnis gewisser Dinge noch weiter, eine Blutwelle schob in Adas Gesicht — er unterrichtete seine Freundin und Protektorin, Frau von Branden, von Allem, Frau von Branden ist meine Tochteinde und eine Frau, in deren Händen dieses Geheimnis zur törichtlichen Waffe wird. Sie hat es in der Hand, meinen Ruf in der Gesellschaft zu untergraben, und sie wird es sicher thun, sobald die Verlobung, welche sie in Anwandlung einer flüchtigen Laune mit meinem Bruder geschlossen, wieder gelöst ist. Aber es ist dennoch möglich, den Ränken und Intrigen dieser Frau zu begegnen. Wenn Durchlaucht offen für meine Ehre einzutreten und erklären, niemals mit mir in irgend einem Verlehr gestanden zu haben, als in dem der Konvenienz, so wird man Ihrem Wort mehr glauben als den Gerüchten, welche über mich bezüglich der Beziehungen zu Ihnen verbreitet werden könnten.“ (Fortsetzung folgt.)

Die W...
Musik-...
orchestre...
Militär-...
Reiterg...
gesto...
Wicht...
Namen...
Oberb...
feierlich...
den Wo...
seine Re...
Kunst f...
Hintergr...
hestem um die Schuma...
Schwun...
der Feie...
niederge...
Th...
Nähe de...
haben fa...
spielle e...
wärterin...
das Kin...
einem P...
Zum G...
Jug ba...
wurde d...
hegescho...
demolier...
ein fünfi...
der Nähe...
schwier...
Glauchau...
und über...
Beinbr...
kind zu...
Mutter a...
und den...
erst kürz...
Mauer, zu...
verant...
Gro...
Arbeiterfa...
und zwei...
sind wohl...
In d...
zwei Un...
hohen Pre...
Falle ist...
nur einen...
Rad...
auf Geiste...
zurückzufü...
Zeit mehr...
N...
Reform -
ver...
Sportwag...
Leiterwag...
Rastenwag...
Herkules-...
verstellbar...
Zimmer-...
Klapptü...
Rosenkö...
eich...
Sp...
Paul...
Reich...
Ich verste...
Wein- und...
Mark der Sc...
St. Qua...
und Baumw...
Tischent...
3. Gebräu...

Die Waiseninstrumente, eingerichtet vom Königlichen Musikkapellen Dirigenten Max Glensberg, eingeleitet. Der orchesterstralen Teil besorgten die Stadt- und die Militärcapellen. Die Chöre wurden vom Zwicker Liedergesangverein und dem Zwicker Sängerbund gestellt. Das Konzert erzielte eine wunderbare Wirkung. Hierauf übernahm Prof. Dr. Fabian im Namen des Festausschusses das Denkmal der Stadt. Oberbürgermeister Kell gelobte namens des Rates feierlich, das Kleinod zu hüten, pries in gütenden Worten die Ideale der Menschheit und schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß die echte deutsche Kunst sich auch ferner mächtig entwickeln möge. Hiernach betrat Prof. Dr. Karl Reineke, von lebhaftem Applaus empfangen, das Dirigentenpult, um die von ihm komponierte Hymne auf Robert Schumann zu leiten. Das Werk wurde mit Schwung und Bravour durchgeführt. Zum Schluss der Feier wurden unzählige Kränze am Denkmal niedergelegt.

Thurm. Am 5. Juni ereignete sich in der Nähe der Haltestelle ein Unfall, der ernstere Folgen haben konnte. In der Nähe der Eisenbahnschienen spielte ein 3jähriges Kind mit seinem Puppenwagen, als der 11 Uhr-Zug einfiel. Die Bahnhofswärterin Frau Schubert bemerkte dies und wollte das Kind schnell wegziehen, wurde aber dabei von einem Puffer erfaßt und zur Seite geschleudert. Zum Glück gelang es dem Lokomotivführer, den Zug bald zum Stehen zu bringen. Trotzdem wurde das Kind ca. 10 Meter vor der Lokomotive hergeschoben, der Puppenwagen aber vollständig zerstört.

Höckendorf. Am Mittwoch gegen abend ist ein fünfjähriger Knabe einer hiesigen Familie in der Nähe des Jägerhauses durch einen Radfahrer schwer zu Schaden gekommen. Derselbe kam von Glauchau, rannnte zuerst die Mutter des Kindes an und überfuhr dann das letztere derart, daß es einen Beinbruch davontrug. Ohne sich weiter um das Kind zu kümmern, faustete er nach Meerane zu. Die Mutter aber hat den rücksichtslosen Fahrer erkannt und den Fall zur Anzeige gebracht. Es ist ein erst kürzlich von Glauchau nach Meerane verzogener Maurer, der sich nun wegen seiner Unachtsamkeit zu verantworten haben wird.

Großröhrsdorf. Am Montag wurden der Arbeiterfamilie Thomas Drillinge, ein Mädchen und zwei Knaben, beschert. Mutter und Kinder sind wohl.

In Leitershain versuchten am Donnerstag zwei Unbekannte, minderwertige Uhren für einen hohen Preis an den Mann zu bringen. In einem Falle ist es den Betrügern gelungen, eine Uhr zum Preise von 10 Mark zu verkaufen. Die Uhr hat nur einen Wert von höchstens 3 Mk.

Radebeul. Die Mordthat in Serkowitz ist auf Geistesgestörtheit des Führwerksbesitzers Anders zurückzuführen. Anders, bei dem sich in letzter Zeit mehrfach Geistesgestörtheit bemerkbar machte,

war stink mit seinem Juwelier in der Nähe eines Gasthauses, wo plötzlich die Pferde durchgingen. Hierdurch geriet er in große Erregung. In seiner Wohnung wurde er später plötzlich vom Wahnsinn befallen und beging die Mordthat an seiner Schwiegermutter. Alkoholiker soll Anders nicht gewesen sein. Seine Frau und die neun Kinder werden allgemein bedauert.

Kneibach. Zum Stütztag geblossen wird auf dem hiesigen kommunalen Kriegsschauplatz. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung den unbefriedeten Stadtrat Herrn Franz Reinischmidt, den Führer der hiesigen Freiwilligen, zum Vizebürgermeister gewählt. Diese Wahl erfolgte, nachdem der wiederholte vorgenommene Wahl des Stadtrats Behold dreimal die Bestätigung versagt und fürglich der Bezirksassessor Dr. v. Hengendorff seitens der Kreishauptmannschaft kommissarisch mit der Verwaltung des Vizebürgermeister-Postens betraut worden war.

London, 10. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Agitation zu Gunsten der Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte nimmt immer mehr zu. Der Empfang, welchen der Gouverneur bei den Holländern gefunden, spricht zu Gunsten dieser Maßregel. — In Masakting fand gestern eine Versammlung der südafrikanischen Liga statt, in welcher mehrere Resolutionen angenommen wurden. Erstens eine solche betreffs Einführung der englischen Sprache als Amtssprache für ganz Südafrika und als einzige Sprache die in den Schulen gelehrt werden soll, zweitens, zeitweilige Aufhebung der verfassungsmäßiger Rechte in der Kapkolonie, da diese Maßregel zur Verhinderung der Gewitter notwendig sei, drittens, die Auflösung des Afrikanerbundes, weil er revolutionär sei.

London, 10. Juni. Nach einer Meldung aus Yokohama ist Graf Waldersee in Kobe eingetroffen, wo er von dem Bürgermeister empfangen wurde. Er begab sich darauf zum deutschen Consulat und wird heute nach Kioto abreisen, um sich nach Tokio zu begeben.

New-York, 10. Juni. Bei Vestal stieß ein Güterzug mit einem vor ihm zur Wassereinnehmung haltenden Güterzug zusammen. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, da in dem leichten Zuge sich 2 Wagons, mit Dynamit beladen, befanden. Beide Wagons wurden vollständig zerstört. 6 Beamte wurden getötet, 2 sind schwer verletzt. Die Detonation war 3 Meilen im Umkreise hörbar.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

| | Am 8. Juni 1901. | | |
|---|------------------|-------------------------------|---|
| Weizen, fremde Sorten, 9 | 15 | Pf. bis 9, 40 Pf. pro 50 Röse | |
| sächsischer, 9 | 15 | - 9 - 30 | |
| dieseljährl. Gente, - | - | - - - | |
| Roggen, niederländ. sächs. 7 | 75 | - 7 - 90 | |
| preußischer, 7 | 75 | - 7 - 90 | |
| sächs. 7 | 35 | - 7 - 50 | |
| fremder, 7 | 65 | - 7 - 80 | |
| Gerste, Brau, fremde | - | - - - | |
| sächsische | - | - - - | |
| Bütter, 8 | 50 | - 7 - 75 | |
| Hasen, sächsischer | 7 | 70 - 8 - | |
| preußischer | - | - - - | |
| preußischer und | - | - - - | |
| sächsischer, neuer | - | - - - | |
| Erdbeeren, Koch- | 9 | 50 - 11 - | |
| Erdbeeren, Mahl- u. Füller- | 8 | 25 - 8 - 75 | |
| Beut | 8 | 80 - 4 - | |
| Stroh (Fiegeldruck) | 3 | 50 - 3 - 60 | |
| (Maschinendruck) | 2 | 60 - 3 - | |
| Kartoffeln, | 2 | - 2 - 30 | |
| Gulter | 2 | 80 - 2 - 70 | 1 |
| Preisnotierung der Produktionsbörse zu Chemnitz bei Abnahme von 10000 kg. | | | |

Borausichtliche Witterung.

Fortdauer der heiteren Witterung.

Naether's Reform!



Zu benutzen als hoher Stuhl u. Fahrtuhl mit gross. Tisch. Mit reizender Spielvorrichtung u. gross buntem, unverzerr. Bilderalphabet! Abschm. Polster! Unterba. Nachgeschnitten!

Reform - Kinderstühle mit umklappbarem Spieltisch, zum Fahren, in verschiedenen Mustern, von 6 Mk. an, Sportwagen, ein- und zweiflügelig, Leiterwagen mit und ohne Stoßstangen, in allen Größen, Kastenwagen (eichenartig lackiert, innwendig rot), Hercules-Klapptreppen, verstellbare Treppenstühle, Zimmer-Klosets für Kinder und Erwachsene, Klappstühle, Turngeräte, Kinderschaukeln, Laufständer, Plättbretter, Kosserböcke, Damenbretter, Schachfiguren, Spielteile, Kartenspielen, echte Elsenbein- und Monopol-Billard-Bälle, weissbuchene Kegel, Pockholz-Kernkugeln, Spulräder, alle Sorten Strumpf- und Webespannen empfiehlt zu billigen Preisen

Paul Berger, Lichtenstein, am Markt.

Ich verweise meine Schlesische Gebürgs-Rein- und Halskleinen a 14, 15, 18, 19 Mark das Stück 38^{1/2}, Meter bis zu den St. Quell. Kästchen über sämtl. Bettwäsche und Baumwollartikel, Hand-, Tisch- und Taschentücher, sowie Bettfedern etc.

J. Gründer, Oberglögen i. Schlesien.

Waschen
Luhns

Drogerie u. Kräutergewölbe zum roten Kreuz

Curt Lietzmann
Lichtenstein, Zwickauerstrasse, am Markt
empfiehlt vorzüglich gepflegte
rote und weiße

Rheinweine
der Firma Eduard Pauli, Weinbergbesitzer in Ober-Ingelheim
am Rhein, Hoflieferant.

Franz. Rotweine,
Span. und Portugies. Weine,
Griechische Weine,
Marke Chardon,
Medizinal-Weine,
Äpfelwein u. a. Obstweine

der Freiherrl. von Friesenschen Gartenverwaltung Rötha b. Leipzig.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlannte Serienlose.

Nächste Ziehung am 15. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttreffer app in Mark: 180000, 120000, 105000, 102000, 90000 45000, 30000, 25000, 17000, 12000, 10000, 9000, 8500 etc. etc. staatlich garantire Bargevinne. — Jedes Los ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienlosgesellschaften.

Ca. 40000 Lose und 40000 Treffer im Jahre!

Monat. Beitrag 4 Mk. — pro Anteil und Ziehung.

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 196.

I. Riva-Bronzer-Set vierte
franz. Speiseöl
deutsches Rohöl
Speise-Seinöl
empfiehlt billigst

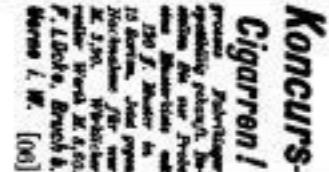
Louis Arends.

1896 Quadratmeter

Bauareal

an der Post gelegen, bin ich von den
Fleisch'schen Erben zu verkaufen be-
auftragt.

Franz Blachowsky, Lichtenstein.



Ein schönes Einkommen
erreichen Herren und Damen der Gesellschaft
ohne alle Mühe und Zeitverlust vollkommen
discret als Nebenbeschäftigung durch gelegentl.
Ausführung eines überall mit grosser An-
erkennung aufgenommenen Commercioles.
Adressen beiderseitig vollkommen discrete
„Graphia“ MERLIN W., (964)
Unter den Linden 12.

Honig

im Wasch-, sowie ausgeschleudert,
erhalten Sie in garantierter reiner
Ware bei Julius Kühler.

Böhmishe Bettfedern
in jeder Preislage empfiehlt
Carl Richter, Chemnitzerberg.

ff. Dampfsäpfel,
à Pf. 35 Pf.
ff. Mischobst,
à Pf. 25 Pf.
ff. türk. Pflaumen,
à Pf. 24 Pf.
empfiehlt Julius Kühler,
Badergasse.

Reparaturen

an

**Fahrrädern u.
Nähmaschinen**
billigt bei J. Werner,
Lichtenstein, a. d. Brücke.

I. Strassburger Geldlotterie

des Männervereins v. Roten Kreuz
Loose à 1 Mk. / Porto u. Frste
11 " 10 Mk. / 25 Pf. extra
Ziehung garant. 22.-24. Juni 1901.

2919 Geldeinnahme
zahlbar ohne Abzug

v. Mk. **45000**

18th. **M. 15000**

1 Gew. v. Mk. 6000 = Mk. 6000

3 Gew. v. Mk. 1000 = Mk. 3000

4 Gew. v. Mk. 500 = Mk. 2000

20 Gew. v. Mk. 100 = Mk. 2000

40 Gew. v. Mk. 50 = Mk. 2000

150 Gew. v. Mk. 20 = Mk. 3000

300 Gew. v. Mk. 10 = Mk. 3000

900 Gew. v. Mk. 5 = Mk. 4500

1500 Gew. v. Mk. 3 = Mk. 4500

empfiehlt J. Stürmer,
Generaldebit Strassburg i. G.
Wiederverkäufer gesucht.

Gesamtwertlich für den reibelloseren Teil Otto Roth für die Anzeigen Emil Roth. Und auf Verlag von Gebrüder Roth in Lichtenstein.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung des Rümpfgutes Albertinenhof soll
Mittwoch, den 12. Juni, vormittag 8 Uhr,
auf dem Gutshofe meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Die Verwaltung.

Parkrestaurant Wolkenburg
ist eines der herrlichsten Aussichtsorte
im herrlichen Muldenthal.
Für Gesellschaften, Familien und Schulen
so recht geeignet.

Größtes Lager

sämtlicher

Neuheiten

in

Wasch-Stoffen.

Organdy, Mull broché, Batist, Cotélé, Brokat,
Satin, Wollmousseline, Zephir, Foulards, Lappet,
Blaudruck, Cretonne

empfiehlt zu billigen Preisen

Fritz Jander,

ormal

C. H. Weigel,
Lichtenstein.

Herm. Voigt,
Callenberg.



Gelegenheits-kauf!

40 Stück

Kinderwagen u.

Fahrräder

trafen noch ein

u. verkaufe diese

vorgerückt Saison

halber

ganz billig.

Bitte sich gefl. zu

überzeugen bei

Paul Honfeld,

Lichtenstein.

Teilzahl. gestattet.

Tretbars patentirte
Kinderwagen



Deutsche Reichspatent, No. 85581.

K.K. Patentamt, privilegium Österreich.

Todes- und Begräbnisanzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden hierdurch zur schul-
digen Nachricht, dass gestern abend 1/2 Uhr infolge Schlagan-
falls unsere gute Mutter, Schwester, Gross- und Schwiegermutter,

Frau verw. Friederike Wilhelmine Henke

geb. Metzner,

im Alter von 67 Jahren plötzlich verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Lichtenstein, Callenberg u. Oberfröna, am 10. Juni 1901

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch vorm. 11 Uhr vom Trauer-
hause (Untere Bachgasse 345) aus.

Todesanzeige.

Montag nachts 1/2 Uhr verschied nach langem Krankenlager
unser guter Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der Weber-
meister

Carl Friedrich Walther,

im 86. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag vorm. 11 Uhr vom Trauer-
hause (am Güterbahnhof) aus

Röde's Restaurant.

Heute Dienstag
Schlachtfest,
wogu ergebenst einlabet d. C.

Heute Dienstag
Schweinischlachten
bei H. Otto.

Heute Dienstag
Schweinischlachten
bei G. Brosche.

Heute Dienstag
Schweinischlachten
bei Robert Wolf, Albertstr.

Königgarten Heute Dienstag
Ergebnist Carl Röder.

Frischgeräuch. Heringe
empfiehlt Louis Arends.

Hochfeine Speisefarntoffeln
verkauft auch im Einzelnen 5 Liter
für 20 Pf.
G. A. Bahner.

Verkaufszeit früh 7-9 Uhr.

Vorzügliche
harte saure Gurken,
sowie
Pfeffergerüken
kaufst man bei Jul. Kühler.

Feinste
Eier-Nudeln,
täglich frisch,
empfiehlt Emil Tischendorf's Bäckerei.

Sein großes Lager
Toilette-Seifen,
Medicinisch. Seifen,
Parfümerien,
Mittel zur
Haut-, Haar- und Zahnpflege,
Schwämme, Lohfa,
Waschlappen
empfiehlt bestens
Alban Thuss.

Fliegenleim
äußerst flekräftig
à 10 und 25 Pf. in der
Drogerie zum roten Kreuz.

Durch gröbere Abschlüsse bin ich
in der Lage,

Acetylen-Gaslaternen
zu äußerst billigen Preisen abzu-
geben. J. Werner,
Lichtenstein, an der Brücke.

Loose

für die
1. Strassburger Geldlotterie
des Männervereins v. Roten Kreuz

à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition des Tageblattes.